



FREITAGS FAX 2.0

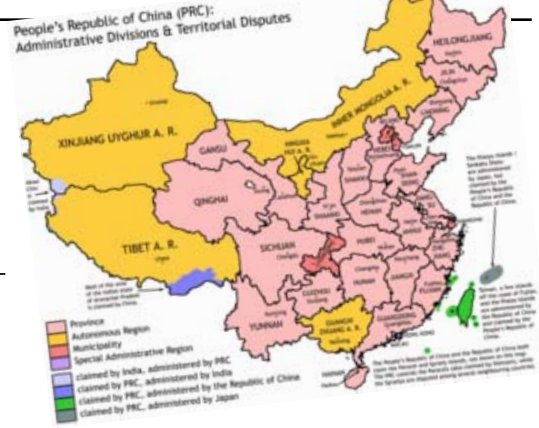
Ausgabe 4 vom 22. Feb. 2007

News-Bulletin mit aktuellen, ermutigenden Nachrichten von Gottes Wirken in aller Welt und inspirierenden Insider-Informationen, die den reformatorischen Umbruch dokumentieren, der derzeit das weltweite Christentum verändert. **Herausgeber:** Wolfgang Simson. Jahresabo: €30.- bzw. CHF 50.- als Email-Version. Email

info@ffax2.com; website: www.ffax2.com. © Dawn Europa e.V. 22 Ausgaben pro Jahr, erscheint in Deutsch und Englisch.

China: Jetzt über 200 Millionen Nachfolger von Christus?

„Eine erstaunliche Manifestation von apostolischem Genie ist diese einzigartige und explosive Kraft, die in Gottes Volk steckt. Ganz besonders deutlich sieht man das an der Untergrundkirche Chinas“, schreibt der australische Reformator Alan Hirsch in seinem soeben erschienenen Buch „The Forgotten Ways“. „Zu den Zeiten von Mao Tse-tung war die etablierte Kirche Chinas stark beeinflusst und geprägt von westlichen Einflüssen und dem Kolonialismus. Man schätzt, daß damals die Zahl der Christen etwa 2 Millionen betrug. Im Zuge einer systematischen Verfolgung wies Mao alle ausländischen Missionare aus, verstaatlichte kirchliches Eigentum, ließ alle wichtigen Leiter – von der ersten bis zur dritten Leiterebene – umbringen oder inhaftieren, und verbot alle öffentlichen Veranstaltungen unter Androhung von Folter und Todesstrafe. Das ausdrückliche Ziel der Kulturrevolution war es, das Christentum (und jede Form der Religion) in China auszurotten“, schreibt Hirsch.



Heute, zwei Generationen später, scheinen die Ziele Maos nicht nur verfehlt gewesen zu sein, sondern das Gegenteil geschieht: das Christentum breitet sich in China immer weiter aus. Die genaue Zahl der Christen in China ist seit Jahrzehnten allerdings umstritten. Die Angaben fallen in drei Kategorien (ganz ähnlich etwa wie in Ländern, in denen momentan der Islam die stärkste religiöse Kraft ist):

- 1) Die offiziellen Zahlen (zwischen 10 und 16 Millionen) von der chinesischen Regierung waren schon immer stark untertrieben, da sie angesichts der anti-religiösen Ziele der Kulturrevolution immer wieder peinlich deutlich machten, daß diese Ziele nicht erreicht wurden. Nach (eigentlich strikt) internen Berichten des staatlichen Statistik-Büros Chinas, die aber dennoch an die Öffentlichkeit gelangten, gab es im Jahr 1992 bereits 63 Millionen Protestanten und 12 Millionen Katholiken, schreibt Patrick Johnstone in seinem Buch „Operation World“. Beijing anerkennt offiziell fünf Religionen in China: Buddhismus, Islam, Taoismus, Katholizismus und den Protestantismus.
- 2) Laut konservativen christlichen Schätzungen lag die Zahl der Christen in China zwischen 35 und 80 Millionen. Einer der Vertreter dieser Einschätzung ist der frühere TIME-Magazine Journalist David Aikman.
- 3) Gemäß progressiven Einschätzungen, die aktiv die weitverbreitete Existenz und das rasche Ausbreiten der nichtregistrierten Hauskirchenbewegungen miteinbeziehen, belief sich die Zahl der Christen in China auf bisher zwischen 60 bis 135 Millionen Menschen, je nach Quelle.

Offizielle Zahlen von Gläubigen sind dreimal höher als bisher

Im Februar 2007 veröffentlichte die Zeitung „China Daily“, das Organ der offiziellen Kommunistischen Partei Chinas, einen Bericht über eine dramatische religiöse Erweckung in China. Zum ersten Mal wurden die Ergebnisse einer Studie der Professoren Tong Shijun und Liu Zhongyu der East China Normal University in Shanghai veröffentlicht, nach der die Zahl der Anhänger der verschiedenen Religionen dreimal so hoch sei wie bisher offiziell angenommen. Die Zahl der Christen wird demnach als 40 Millionen angegeben (wobei dies nur Christen in staatlich registrierten Kirchen umfasst). In einem internen Bericht spricht Yie Xiaowen, der Direktor der staatlichen Religionsbehörde, von 130 Millionen Christen, 20 Millionen davon Katholiken.

„Damit gibt Beijing indirekt auch zu, daß es Dutzende von Millionen von Christen in China gibt, die nicht zu staatlich registrierten Kirchen gehören“, kommentiert Richard Spencer (The Daily Telegraph). Die im Februar veröffentlichte Studie spricht davon, daß 31% der erwachsenen Bevölkerung (jeder Einwohner über 16 Jahre) sich als religiös bezeichnet. Das sind landesweit ca. 300 Millionen Menschen, eine große Überraschung, so der Bericht. Bislang wurde in Regierungskreisen von 100 Millionen religiösen Anhängern gesprochen, einer Zahl, so bemerkt die Studie kommentarlos, „die seit langen Jahren unverändert geblieben ist“. Das größte Wachstum aller religiösen Gruppen in China sei beim Christentum zu beobachten. Prof. Liu beobachtet, daß diese Entwicklung zwar vor allem ein ländliches Phänomen ist, daß aber das Christentum auch großen Zuspruch in den wirtschaftlich besser entwickelten Küstenregionen findet. Immer mehr jüngere Menschen Chinas wenden sich der Religion zu: zwei Drittel der Befragten waren 16 bis 35 Jahre alt, nur 9,6% waren über 55 Jahre alt, berichtet Asia News.

Das bedeutet, daß China nun *offiziell* zum ersten Mal zugibt, daß es im Land derzeit mindestens 40 Millionen Christen gibt (statt bisher 10 bis 16 Millionen). Die *inoffiziellen* Zahlen, die in Regierungskreisen zirkulieren, sind allerdings fast dreimal so hoch: 110 Millionen Protestanten sowie 20 Millionen Katholiken. Wenn die bisherige gezielte Des-Informationspolitik Chinas ein Anhaltspunkt ist, dann sind die *wirklichen* Zahlen zwischen drei und acht mal so hoch wie die offiziell von der Regierung veröffentlichten Zahlen. In Abstimmung mit vielen anderen Quellen und Berichten aus China, die vom andauernden Wachstum und der Multiplikation in den Untergrund-Hauskirchen berichten, wäre es sehr realistisch und auch wahrscheinlich, daß die derzeitige Zahl der Nachfolger von Christus in China bereits die 200 Millionen-Marke überschritten hat. Von den gegenwärtig ca. 1,3 Milliarden Chinesen wären damit bereits mehr als 15% Christen.

Wie Böses gute Auswirkungen haben kann (Römer 8,28)

Viele Chinakenner bringen die relative Explosion der chinesischen Hauskirchenbewegung in Verbindung mit vier Dingen, die Mao und seine Kulturrevolution mit der Kirche gemacht haben:

- 1) Die systematische Verfolgungssituation mit der sehr ersten Drohung völliger Ausrottung des Christentums führte dazu, daß eine Bekehrung in China äußerst kostspielig ist. Wer sich zu Jesus Christus bekehrt, der erklärte sich geradezu automatisch dazu bereit, auch für seinen Glauben zu sterben.
- 2) Die Ausweisung westlicher Missionare befreite die chinesische Kirche von der lähmenden Vormundschaft einer (zumeist passiv) kolonialisierenden, stagnierenden und mehrheitlich kraftlosen westlichen Christenheit, und zwang die chinesischen Nachfolger von Christus, eigene, einheimische und nicht-westliche Formen von Kirche zu entwickeln.
- 3) Das Auslöschen der drei Top-Ebenen kirchlicher Leiterschaft hat mit Gewalt den größten Flaschenhals für explosive Multiplikation gesprengt, die das tradierte Christentum kennt: hochprofessionelle, überalterte und über Jahrzehnte etablierte Kleriker, die wie ein Korken im Flaschen-Hals das organische Hineinwachsen von nachfolgenden Generationen in ihre Verantwortung verhindern. Das gezielte Entfernen der kirchlichen Hierarchie hat „Bruder und Schwester Normal“ urplötzlich aktiviert und sie zu Tausenden ins kalte Wasser der praktischen Verantwortung geworfen.
- 4) Das Verbot von öffentlichen Veranstaltungen und die Verstaatlichung kirchlichen Eigentums befreite die Kirche von der ungeheuer effektiven und lähmenden Gefangenschaft eines gebäude- und veranstaltungszentrierten Christentums, sprengte die Handschellen einer konstantinischen, regierungshörigen Weltanschauung ab und erlöste die Christenheit von ihrem historisch gewachsenen und pathologisch-anezogenen Gebäude-Komplex. Ohne eine solche tiefgehende Befreiung hätte die Multiplikation von neuen Gemeinden immer auch die gleichzeitige Multiplikation von kirchlichen Gebäuden und „Sakralbauten“ bedeutet, einschließlich der scheinbar unverzichtbaren Pastoren und Kirchenbänken. Wie die westliche Kirche über fast zwei Jahrtausende lang bewiesen hat, ist ein solches kirchliches Versorgungs-System äußerst teuer, zeitintensiv und bürokratisch höchst aufwändig, und damit missionarisch ungeeignet und geradezu anti-organisch, um das Evangelium wirklich unter die Leute zu bringen. Äußerlich gesehen war es die Maoistische Revolution, und nicht etwa die Missionare, Pastoren und die etablierten kirchlichen Strukturen, die chinesische Christen von der Last befreite, Menschen in die Kirchen zu bringen, um dafür lieber die Kirche zu den Menschen zu bringen – mit explosiven Resultaten. Viele christliche Leiter Chinas haben daher immer wieder gesagt, öffentlich wie privat: „Gott sei Dank für Mao!“

Gibt es in dieser historischen Entwicklung Lektionen, die der Rest der Welt lernen kann, ohne selbst den äußerst ernsthaften und blutigen Preis zu bezahlen?



Gemeindegründung per Fallschirm

Einer der Gründe für das rasche Ausbreiten von Hauskirchen in China ist das Gründen von Gemeinden innerhalb von Firmen, die von Nachfolgern von Christus – oder solchen, die ihnen wohlgesonnen sind – geleitet werden. Die Firma – etwa eine Fabrik oder ein Bürokomplex – wird dann zur politischen Oase, einem behüteten Ort, in dem, mit der Einwilligung des Chefs, eine oder mehrere Gemeinden entstehen. Auf diese Weise können Angestellte während ihres Arbeitslebens Teil einer Gemeinde sein – verstanden als geistliche Großfamilie, die ihr Leben mit Christus und miteinander teilt – und gleichzeitig, durch ihre Firma vor staatlichen Inquisitionen geschützt, eine gewisse Sicherheit genießen. Da

manchmal solche firmeninternen Gemeinden wie von oben in die Firma hineingepflanzt werden (mit der Zulassung der Chefetage), fast wie wenn jemand mit einem Fallschirm vom Himmel her landet, nennt man diese Praxis in China auch manchmal „parachute church planting“ – Gemeindegründung per Fallschirm.

Leseempfehlung: Alan Hirsch, „The Forgotten Ways“ www.theforgottenways.org

„Hirsch hat die Formel gefunden, die die Geheimnisse des kirchlichen Universums entschlüsselt, ähnlich wie damals Einsteins Formel $E=mc^2$, die Zugang zu Geheimnissen des physischen Universums eröffnete. Einige Bücher sind gut genug, sie zuende zu lesen. Nur ganz wenige allerdings wird man lesen, bis das Ende der Zeit kommt. The Forgotten Ways ist ein's davon.“

Leonard Sweet (aus dem Vorwort)

